

Autos in Kauf der Zeit.

Der Gebrauch der Autos geht rasch vorwärts. Der Zeitpunkt, wann er auf dem Kopf des Menschen zum erstenmal aufblüht, ist freilich nicht genau festzustellen. Die Erziehung...

Auch etwas später finden sich nur Kronen und Helme abgebildet; doch wissen wir aus Literatur, daß Kaiser Otto der Erste einen Hut trug, und man vermuthet, daß damals diese Kopfbedeckung auch schon im Volke...

Um die Mitte des dreizehnten Jahrhunderts tobte der Kampf zwischen Hut und Mütze bei den Männern. Von beiden sind verschiedene Gestalten zu bemerken, die öfter Rangunterschiede zu erkennen geben. Der vornehmste Hut war der Herzogshut...

Die Mütze räumte aber nicht so bald das Feld; im Gegenteil, sie erhielt allezeit Ansehen und wurde schließlich zum Reichthum. In den niederen Gesellschaftsklassen wurde nun der Filzhut sehr häufig zu fassen und stieg zu den höheren Kreisen langsam empor...

Händliche Reparaturen.

Die allgemeine Theorie hat naturgemäß auch die Höhe der Handwerker stark in die Höhe getrieben, und zwar in doppelter Weise, da es einmal gilt, die gesteigerten Lohnansprüche zu befriedigen, zweitens die vermehrten Haushaltungskosten der Handwerkerfamilien aufzubringen...

Bei Thüren, die nach dem Schließen wieder aufspringen, schlägt gewöhnlich der Schnapper nicht richtig ein. Meist genügt es, die Thür etwas zu heben, indem man über jede Hälfte einen Leberling einfügt. In einem Schloße, das nicht mehr richtig funktioniert, ist gewöhnlich das Schmieröl bis verdorren. Man kann sehr leicht mit dem Schraubenzieher die vier Schrauben lösen...

Kaiser Paul verbot den runden Hut in Rußland. Auch in Deutschland ist ein Kampf gegen ihn los, so daß sich der Gegenstand zwischen dem konservativen Dreieck und dem demokratischen Zylinder recht zuspitzte. In der Kaiserzeit ist jedoch über ein mehrteiliges Wunder: die Legitimisten nahmen den vorher unangenehm verfolgten und gehähten Zylinder trotz seiner Vergangenheit...

Belantlich hat keine jede Mode ihre Märtyrer gehabt, die ihre Person in den Dienst der neuen Mode stellten und sich damit häufig Spott und Hohn ernteten. Ein solcher Märtyrer war, wie die Times vom 16. Januar 1798 zu berichten weiß, der Träger des ersten Zylinder in England. Der Bericht sagt: John Hetherington wurde gefangen wegen großen Unfugs und Verursachens von Strafen...

„Welt, schenk mer was.“

Eine der lustigsten Figuren der böhmischen Volksbühne, die allen Zuschauer den Vergnügen der Oberammergau sicherlich in Erinnerung geblieben sein wird, ist der trottelige Geisfuß, der Jedem die Hand entgegenstreckt mit den Worten: „Welt, schenk mer was.“...

Ruß man denn aber absolut schelten, wenn dies nicht ohne schwere Sorgen und ohne Schuldenlast für die Zukunft möglich ist? „Ja, man muß“, antworten uns Gütte und Herkommen, „man muß, wenn man nicht mittelbar eingestehen will, daß es einem an den erforderlichen Mitteln oder Kredit fehlt, um die selbige, fröhliche, annehmliche Weihnachtsfeier in gebührender Weise mitfeiern zu können.“...

Wer aber das Glauken ist, daß er aller Sorgen ledig, nachher er das erforderliche Kapital zum Ankauf der schiefer unangenehm erscheinenden Sachen und Säckelchen zusammengeparat oder spritzt hat, der befindet sich auf dem schmerzlichen Höhepunkte. Denn jetzt gilt es festzustellen, durch welche herkömmlichen Saken man die von uns zu bezahlenden überschüssigen Wä. In dieser Hinsicht muß man einen außerordentlichen Scharfsinn entwickeln. Der Mann muß nun zu erretten versuchen, wieviel wohl ein jeder der von uns zu bezahlenden — die eigene unmittelbare Familie natürlich ausgenommen — für das von ihm im Ankauf zu überreichende Geschäft „anlegen“ wird, damit unsere Ausgabe sich ungefähr mit der seinen ausgleicht. Dann erst beginnt das regelmäßige Studium aller Departheimentsanzeigen, um das Günstigste zu möglichst niedrigem, durch Forderung des Preiszeits aber theurer erzielbarem Preise zu erwerben. Endlich, endlich aber hat man alles besonnen, und jetzt laß sie nur kommen!

Und doch, wieviele Sorgen, wieviele Ausgaben und auch das Weihnachtsfest verurtheilt, es gibt wohl nur wenige, die auf die damit verknüpfte Freude des Gebens und Empfangens verzichteten können. Es genügt eine wahr innere Herzensbeziehung, und das Abgeben und die Abnahme des Geschenkes, um ein moralisches Erfolge der Prohibition zu sprechen, ist eine Zweckmäßigkeit. Die Prohibition steht unersetzlich fest; sie mehr Prohibition, desto mehr Schnaps!

Nänderberge und Nänderhöhlen in Deutschland.

Die Nänder sind sammt ihrer fragwürdigen Romantik schon lange aus den deutschen Länden verschwunden, aber die Stätten, wo sie früher gebauft haben, sind zum Theil noch verblieben und heute mit einem Sogentanz umgeben, der allerdings wesentlich von der rauhen Wirklichkeit abstehen dürfte. Der „edle“ Nänder, wie ihn die Romantiker, unter andern auch Uhland, poetisch verberichtet haben, ist wie der selige Rinaldo Rinaldini weiter nichts als ein Hingespinnst. Die Nänder waren durchweg betrogene Kurtschen, die es sich zu ihrem Vergnügen nicht haben lassen, daß sie noch einmal poetisch verberichtet werden würden.

Die Schauplätze ihrer verbrochenen Thätigkeit, richtige Nänderberge und Nänderhöhlen, kommen speziell in der Mark Brandenburg und in den umliegenden Gebieten so zahlreich vor, daß man daraus auf höchst bedenkliche Sicherheitszustände in früheren Zeiten schließen könnte. So wohnt auf dem Nänderberge zwischen Berlin und Kreuzberg bei Neu-Kruppin ein Ritter, der über die Brücke des Kreuztiner Damms einen Draht gespannt hatte, durch den ein Knecht in der Burg in Bewegung gesetzt wurde, sobald ein Wagen die Brücke passierte. Der Nänder, der oben wie die Spinne im Netz auf sein Opfer lauerte, ohne sich der Unbequemlichkeit der Wegegabel auszuweichen, kam dann vorbei und plünderte die Reisenden aus.

Ein ebenso fauler Nänder lebte auf der Nänderburg bei Liebenow; auch er hatte eine Schur über den Weg seiner Burg vorbeiführenden Weg gespannt. Sein Vorhaben auf dem Nänderberg bei Pöhlen weßlich von Pötsdam hatte es nicht ganz so bequem; seine Zutunft lag auf dem Wasser, und er zog deshalb des Nachts einen Draht über die Havel, damit ihm im Dunkel der Nacht kein Raubmannschiff entgehe. Fuhr es gegen den Draht, so zerbrach das Glaslein, und der Spinner-Ritter schwang sich in sein Schiff. Andere Nänder tröhnen dagegen wie die Maulwürfe unter der Erde, so der Sternberg, aus dessen unerschöpflicher Burg ein Rauchloch nach oben führte. Er hatte freilich das Tageslicht auch mehr als andere zu schauen; denn nicht selten gab es bei ihm, wenn ein Geringerer das Legehuhn nicht zahlen konnte, Menschenbraten. Die natürlich getraubte Wagg durfte daher die Küche nicht betreten, sondern hatte nur bei Tisch zu bedienen; als fe er einst einen Finger in der Suppe schwimmen sah, merkte sie den Braten und floh, und nun kam die Sache heraus.

Am Nänderberg Brand haben noch im vorigen Jahrhundert wiederholt Nänder in Höhlen gehaust und die Gegend unsicher gemacht, und der einzelne Wanderer begegnet dort wohl noch heute zuweilen so fragwürdige Saken, daß er seinen Antriebskraft in die richtige Hand nimmt, wenn er einen hat. Auch in der Altmark hat der Nänder, der bei Deringdorf in der Nänderthale baute und Schäge anbaute, Schäge gemacht. Mit dem Gold gab er befanntlich den hohlen Mait seines Schafes aus und als die Hamarger Hinfingen, formten sie aus dem geruhten Gelde eine richtige Krone und setzten sie oben auf die Thurnspitze ihrer Rathhauskirche.

„Welt, schenk mer was.“

„Welt, schenk mer was.“ — aber stets in seinen Erwartungen getäuscht wird. Wie mancher würde nicht froh sein, wenn er wenigstens einigen der Geschenke von ihm Erwartenden die gleiche Enttäuschung zuthun lassen könnte. Und besonders jetzt, da Weihnachtsnachten herannaht und die Eier auf 75 Cent das Dutzend, und Butter auf 81 das Pfund zu steigen drohen. Selbst wenn er von seiner Gabelnseite den Teller seines Barbiers, die Blechbüchse des Hofschaffners, die Weihnachtskarte seines Hauswarts streift, bleibt immer noch ein genügend harter Chor von Geschenken bestehend, um ihn durch ein gemeinsames „Welt, schenk mer was“ fast zur Verzweiflung zu treiben.

Ruß man denn aber absolut schelten, wenn dies nicht ohne schwere Sorgen und ohne Schuldenlast für die Zukunft möglich ist? „Ja, man muß“, antworten uns Gütte und Herkommen, „man muß, wenn man nicht mittelbar eingestehen will, daß es einem an den erforderlichen Mitteln oder Kredit fehlt, um die selbige, fröhliche, annehmliche Weihnachtsfeier in gebührender Weise mitfeiern zu können.“ Und so prüfen wir noch einmal die bereits mehrfach gepörrte Geschenke, um zu finden, ob uns immer noch mehr „Prüfungen“ bevorstehen als uns selbst ist, und daß nach Erledigung der unabweisbar notwendigen Einkäufe unsere Börse sich im besten Stadium der Schwindsucht befinden wird. Wir lesen: Die Kinder, Schweigerkinder, Entseckinder, Erntanten, unsere Stenographin, Dienstmädchen, Briefträger, Zeitungsjunge, usw., bis zu Gattin und Kabe. Nur bei beiden letzteren gehören uns ein wenig Trost — der Gattin geben wir Waargelb, damit sie, falls notwendig, es ist leider Gottes immer noch wenig, besonders so um die Weihnachtszeit herum, einen Theil davon mit in Hausloft verwenden kann, und die Hausgasse lieben wir wegen ihrer Bescheidenheit, — ein Stüchlein Anfschleier zum Preise von 5 Centis genügt, um alle ihre Herzenswünsche zu erfüllen.

Wer aber das Glauken ist, daß er aller Sorgen ledig, nachher er das erforderliche Kapital zum Ankauf der schiefer unangenehm erscheinenden Sachen und Säckelchen zusammengeparat oder spritzt hat, der befindet sich auf dem schmerzlichen Höhepunkte. Denn jetzt gilt es festzustellen, durch welche herkömmlichen Saken man die von uns zu bezahlenden überschüssigen Wä. In dieser Hinsicht muß man einen außerordentlichen Scharfsinn entwickeln. Der Mann muß nun zu erretten versuchen, wieviel wohl ein jeder der von uns zu bezahlenden — die eigene unmittelbare Familie natürlich ausgenommen — für das von ihm im Ankauf zu überreichende Geschäft „anlegen“ wird, damit unsere Ausgabe sich ungefähr mit der seinen ausgleicht. Dann erst beginnt das regelmäßige Studium aller Departheimentsanzeigen, um das Günstigste zu möglichst niedrigem, durch Forderung des Preiszeits aber theurer erzielbarem Preise zu erwerben. Endlich, endlich aber hat man alles besonnen, und jetzt laß sie nur kommen!

Und doch, wieviele Sorgen, wieviele Ausgaben und auch das Weihnachtsfest verurtheilt, es gibt wohl nur wenige, die auf die damit verknüpfte Freude des Gebens und Empfangens verzichteten können. Es genügt eine wahr innere Herzensbeziehung, und das Abgeben und die Abnahme des Geschenkes, um ein moralisches Erfolge der Prohibition zu sprechen, ist eine Zweckmäßigkeit. Die Prohibition steht unersetzlich fest; sie mehr Prohibition, desto mehr Schnaps!

Für den fleisch- und weizenlosen Tage.

Eine Speisekarte für je drei Mahlzeiten empfohlen. — Die Kochrezepte. — Sie werden gleich mit veröffentlicht. — Die Verwendung von Gerstemehl wird als vorschmeckend und zweckentsprechend empfohlen.

„Hot Bread“ scheint die beste Mischung der Menüs an weizenlosen Tagen zu sein,“ sagte Fräulein Amy L. Daniels, Spezialistin auf dem Gebiete der Nahrungsmittel des ökonomischen Departements der Wisconsin Universität. Wohlgeschmeckende Semmel, Backpulver, Weizenmehl, „Hot Bread“ der verschiedenen Art können an weizenlosen Tagen serviert werden, sagte sie weiter. In den von starkamen Hausfrauen geführten Küchen bildeten „Hot Bread“, Spice Cakes und Doughnuts, welche vollständig aus Gerste hergestellt wurden, einen großen Erfolg. Außerdem haben wir auch Brot gebakten, das ohne sich der Unbequemlichkeit der Wegegabel auszuweichen, kam dann vorbei und plünderte die Reisenden aus.

Fräulein Daniels ist der Ansicht, daß diejenigen, welche kein Weizenbrot oder Graham Brot essen, eine Ersparnis im Weizenmehl durch Herstellung von Brot aus Gersten- und Weizenmehl machen können. In minderdern zwei Pöhlen in Wisconsin wird Gerstemehl hergestellt und zwar in Dunn und Marathon County. Das koste etwa \$3.50, ist wesentlich billiger als ein Faß Weizenmehl. Die Produzenten von Gerstemehl erklären, daß die Herstellungskosten faktisch bleiben werden. Sie sind der Ansicht, daß der künftige Preis innerhalb der Kontrolle der Deffenlichkeit liegt. Wenn die Nachfrage lebhafter ist, dann sind die Verkaufskosten geringer.

Fräulein Daniels hat verschiedene Menüs zusammengestellt, und gleichzeitig die Rezepte angegeben. Das von ihr für Dienstag — einem fleischlosen Tag — zusammengestellte Menü ist wie folgt: Frühstüch: Melone, Goldenbrod, Eier, Toast, Kaffee, Milch für Kinder. Gabelfrühstüch: Durchgepresste Erbsensuppe, Croutons, Apfel-Pie, Käse, Diner: Gebadener Krappen, nach armenischer Art zu bereiten; gebratene Kartoffeln, Lima-Bohnen, Nessel und Selleriesalat, Pfirsich-Sago-Pudding, Sahn.

Unsere Heim- und Kragen-Industrie.

Aus einer kürzlich durch das Bureau für fremden und inländischen Handel veröffentlichten Arbeit ist zu entnehmen, daß die amerikanische Heim- und Kragenindustrie im Leinwandbereich ziemlich ausschließlich auf den fremden Kontinent sehr unbedeutend ist. Die höchste jemals erreichte Einfuhr von Kragen und Wäscheleinwand von 70,000 Dollars im Jahre 1912, während schon im Jahre 1909 die Gesamtproduktion dieser Artikel im Inland 17,200,000 Dollars betrug. Die heimische Produktion ist bedeutend höher, welche wie die der Hemden, die 1909 den Werth von 22,400,000 Dollars erreichte. Statistische Angaben sind noch nicht erhältlich. — Schon um 1870 wurden elektrische Fadenwebmaschinen eingeführt, — etwa 10 Jahre später Knopfmaschinen und um 1900 Wäscheleinwand zum Anspannen. Ihren Anfang als systematische ausdehnliche Industrie nahm die Hemdenfabrikation im Jahre 1832 in New York; 1909 wurden in dieser Stadt etwa 80% Prozent der Gesamtproduktion erstellt. Einige Betriebe haben so primitive Beschäftigungsarten, daß sie nicht antähernd genau den Gewinn oder Verlust angeben können, denn die einzelnen Artikel ihnen bringen, und es ist gut möglich, daß sie lange Zeit die Erstellung von besonderer Passions forschen, bei denen sie, ohne es zu wissen, nicht auf die Kosten kommen. Andere hingegen wissen ganz genau, wie die Erstellungskosten sich vertheilen, und können demgemäß die Verkaufspreise genau festsetzen, eventuell auch ältere und sehr gangbare Formen zu Selbstkosten oder darunter verkaufen, als Reflektant. Der Export von Hemden aus den U. Staaten ist nicht sehr bedeutend, jedoch im Verhältnis zu der Produktion jedenfalls beträchtlicher als in irgend einer anderen Branche der Textilindustrie. Von den 28 Textilfabriken arbeiteten nur 14 für das Ausland (Kanada oder Lateinamerika) und der Lohnwerth dieser Ausfuhr betrug 567,222 Dollars, etwa 6 Prozent der Gesamtproduktion dieser Gattung.

Fräulein Daniels hat verschiedene Menüs zusammengestellt, und gleichzeitig die Rezepte angegeben. Das von ihr für Dienstag — einem fleischlosen Tag — zusammengestellte Menü ist wie folgt: Frühstüch: Melone, Goldenbrod, Eier, Toast, Kaffee, Milch für Kinder. Gabelfrühstüch: Durchgepresste Erbsensuppe, Croutons, Apfel-Pie, Käse, Diner: Gebadener Krappen, nach armenischer Art zu bereiten; gebratene Kartoffeln, Lima-Bohnen, Nessel und Selleriesalat, Pfirsich-Sago-Pudding, Sahn.

Die Rezepte sind: Goldenbrod Eier: drei hartgekochte Eier; ein Eßlöffel voll Butter, ein Eßlöffel voll Mehl, eine Tasse Milch, ein halber Eßlöffel voll Salz, ein Drittel Eßlöffel voll Pfeffer, Toast, Petersilie. Man mache eine dünne weiße Sauce aus Butter oder anderem Fett, Mehl, Milch, Gewürze. Man nehme dann Eiweiß, geschnitten dies fein und mische es dann mit der Sauce. Man lege Scheiben Toast auf eine Schüssel und gieße die Sauce darüber. Man schlage dann das Eiweiß durch und bringe es auf die Toastscheiben. Man garnire mit Petersilie.

Obadener Krappen nach armenischer Art: 3 Pfund Krappenscheiben, zwei Zwiebeln, drei reife Tomaten oder eine halbe Tasse Tomatendrei, ein Bündchen Minze, eine Tasse Wasser, ein Eßlöffel voll Sago, ein Viertel Tasse Butter oder Del. Man lege Tomaten und zerhackte Zwiebeln in Schichten in die Backschüssel. Dann lege man den abgekühlten und enträuhten Krappen in die Schüssel und gieße darauf eine weisse Schicht von Zwiebeln und Tomaten. Dann füge man klein gehacktes Pfefferminzkrant und Petersilie, Salz und Pfeffer dazu. Darüber gieße man geschmolzenes Fett und Del und bade dann die Speise in einem heißen Ofen mind.stens eine halbe Stunde oder bis der Fleisch ganz und weich ist.